

Reutlingen · „Mit Engelszungen“

Kulturkampf um dieehemalige Paketpost

Von dem

Thomas de Marco über ein Netzwerk mit Ansprüchen

Wenn am Donnerstag im Bauausschuss des Reutlinger Gemeinderats das Konzept für die Zwischennutzung des ehemaligen Paketpost-Gelände vorgestellt wird, dann wird ein bunter Mix präsentiert: Zum einen soll das Naturkundemuseum mit Verwaltung, Werkstätten, Magazin und Lager einziehen. Zum anderen werden der Kultur die Möglichkeit für einige wenige Einzelveranstaltungen pro Jahr angeboten. Und ganz aktuell kommt noch die Helmholtz-Studie zu Corona-Antikörpern dazu (siehe unten). Bei dieser Studie ist Reutlingen als Pilotprojekt ausgewählt worden (wir berichteten mehrfach). Innerhalb von drei bis vier Monaten sollen etwa 3000 Probanden in Containern auf dem Parkplatz vor dem Gebäude zwei Mal getestet werden.

Sehr zum Missfallen von Edith Koschwitz vom Reutlinger Netzwerk Kultur. „Die Helmholtz-Studie geht glatt und sauber durch – im Gegensatz zu den Anliegen der Kultur“, ärgert sie sich. Denn sie und die anderen Netzwerker wünschen sich eine Kulturfabrik mit Ateliers und Arbeitsräumen für die freie Szene sowie Gastronomie in der alten Paketpost.

Dazu sei allerdings ein neues Baugenehmigungsverfahren notwendig, erklärt die Stadt auf eine Anfrage der Grünen-Gemeinderatsfraktion. Für so ein kostspielige Verfahren reiche das bisherige Nutzungskonzept aber nicht aus, zudem müssten die Nutzer die Kosten tragen. Deshalb schlägt das Rathaus Einzelveranstaltungen wie das KuRT-Festival, Kulturnacht 2021 oder das Inter-Komm vom angrenzenden Kulturzentrum franz.K vor. Das reicht Koschwitz und dem Netzwerk aber nicht: „Die Genehmigungsverfahren dafür sind sehr umfangreich, die Infrastruktur ist aufwändig – und derzeit sind solche Events bei wenig Publikum wegen Corona nicht tragfähig.“

Einwände, eine Kulturfabrik, wie sie laut Koschwitz mittlerweile jede Kleinstadt habe, sei bei der prekären Finanzlage derzeit nicht zu stemmen, lässt die Chef-Netzwerkerin nicht gelten: „Es geht hier nicht so sehr ums Geld. Die Investitionen halten sich in Grenzen, das Gebäude ist noch gut in Schuss. Zudem zahlen die Nutzer Miete.“ Für Corona-Container und als Lager für das Naturkundemuseum sei die Lage so dicht beim Stadtzentrum jedenfalls viel zu schade, kritisierte die Kulturmanagerin.

Voraussichtlich dauert es fünf Jahre bis zur Umsetzung eines neuen Nutzungskonzepts, das derzeit in einem Wettbewerb ausgeschrieben ist. „So lange könnte hier etwas entstehen, das dann in dem Neubau weitergeführt werden könnte“, sagt Koschwitz und beklagt sich, dass mit dem Netzwerk Kultur nur „sehr sparsam“ kommuniziert werde.

Immerhin kann ihre Frage, wann denn das Ergebnis des städtebaulichen Wettbewerbs für das Areal vorliege, beantwortet werden: Nach TAGBLATT-Informationen wird der Siegerentwurf am 2. Juli vorgestellt.

Sie möchten diesen Artikel weiter nutzen? Dann beachten Sie bitte unsere Hinweise zur Lizenzierung von Artikeln.

(c) Alle Artikel und sonstigen Inhalte der Website sind urheberrechtlich geschützt. Eine Weiterverbreitung ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags Schwäbisches Tagblatt gestattet.

17.06.2020, 01:00 Uhr
